Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Stettiner Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Abend-Ausgabe.

No. 249. **Freitag, den 30. Mai.** **1856.**

Deutschland.

§§ **Berlin,** 29. Mai, Abends 11 Uhr. Seit 6 Uhr Nachmittags boten die Umgebungen der Verbindungsbahn, namentlich aber die des Niederschlesischen und Potsdamer Bahnhofes, ein bunt belebtes Bild. Trotz des bedeckten Himmels und des feinen Regens, der mit kurzer Unterbrechung den ganzen Nachmittag und Abend fiel, hatten sich zahllose Menschenmengen die ganze Strecke entlang aufgestellt. Gegen 6 Uhr wurde der Potsdamer Bahnhof für das Publikum durch Schutzmannschaften gesperrt und nur die durch ein Fahrbillet Abreisenden auf dem Perron gelassen. Hier hatten sich seit 7 Uhr eingefunden: eine Ehrenwache aus der ersten Kompagnie des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments mit dem Musik-Korps, Trommlern und Pfeifern, ferner sämmtliche Stabs-Offiziere der hiesigen Garnison, die Generalität, an der Spitze den Stadt-Kommandanten General-Major v. Schlichting, die sämmtlichen Staatsminister in großer Galla, der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn, der Stadtverordneten-Vorsteher Fähndrich und dessen Vertreter, der Geh. Reg.-Rath Lehnerdt, in Amtstracht; ferner eine Deputation der Berliner Schützengilde, so wie eine große Anzahl von Ministerial-Räthen und hochgestellten Beamten. Nicht um 8, sondern erst um 10 Uhr 15 Minuten langte der Extrazug, welcher außer dem k. Salonwagen etwa 12 andre Waggons zählte, an dem festlich dekorirten und beleuchteten Perron unter den Klängen der von der Militairmusik unter rauschendem Trommelwirbel gespielten russischen Volks-Hymne und den Jubelrufen der Menge an. Bei dem strahlend beleuchteten Empfangs-Salon hielt der Zug, an dem Salon-Wagen harrten die Minister und Vertreter der Stadt. Se. Majestät der König, welcher jetzt die russische Generals-Uniform trug, führte seinen kaiserl. Gast und stellte ihm die Minister und die Spitzen der städtischen Behörden und der Garnison vor. Der Kaiser trug die große preuß. Generals-Uniform, dekorirten Helm und das große Band des Schwarzen Adler-Ordens; der Beherrscher aller Reussen hat eine hohe, wahrhaft majestätische Gestalt und schön ausgeprägte Gesichtszüge, auf welchen ein eigenthümlich milder und sanfter Ausdruck ruht. In dem Gefolge befanden sich der Kronprinz und die Kronprinzessin Olga von Württemberg, der Großfürst Michael, der Großherzog von Weimar, der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl und Albrecht und zahlreiche Begleitung, unter welcher der russ. Gesandte Baron v. Budberg, der Militärbevollmächtigte General Graf Benkendorf bemerkt wurden. Der Taghell erleuchtete Bahnhof im Schmucke der grünenden blumigen Festons mit den wehenden Bannern, die zahlreichen glanzvollen Uniformen, die wirkliche königliche Pracht der gleichfalls strahlend erleuchteten Salon-Wagen, an deren Spiegelscheiben die höchsten Herrschaften malerisch gruppirt waren, das Alles machte mit den rauschenden Klängen der Bewillkommnungsmusik und der Hurrahrufe einen wahrhaft großartigen Eindruck. Nach einem Aufenthalt von nur 5 Minuten fuhr der Zug um 10 Uhr 20 Minuten nach Potsdam ab. Ebendahin hatte sich auch der Generalintendant des königl. Schauspiels begeben, um Befehle wegen der zu Ehren der Gäste zu gebenden Festvorstellungen zu empfangen. Bis jetzt war darüber noch Nichts festgesetzt.

Der Kaiser war heute früh sieben Uhr von der russischen Grenzstation Granica abgereist und in Myslowitz, der preußischen Grenzstation, um 7½ Uhr angekommen, woselbst er von dem kommandirenden General des 6. Armeekorps, General-Lieutenant v. Lindheim, und von dem Ober-Präsidenten Freih. v. Schleinitz empfangen wurde. In Oblau erwartete der Großfürst Michael, der gestern von Berlin dorthin gereist, daselbst am Vormittag die dort liegende Schwadron des 4. Husaren-Regiments, dessen Chef der Großfürst ist, besichtigt hatte, seinen kaiserlichen Bruder. Die Eskadron war auf dem Bahnhofe in Parade aufgestellt. Auf dem Breslauer Bahnhofe ward der Kaiser von dem gesammten Offizierkorps der Garnison begrüßt, eine Kompagnie des 6. Jägerbataillons war links neben dem Abfahrtsperron aufgestellt. Hier wie überall ward der Kaiser durch die russische National-Hymne begrüßt. In Kohlfurth, woselbst der Kaiser um 4½ Uhr eintraf, nahm Derselbe das Diner ein und begab sich um 5 Uhr auf die Weiterreise. In Sorau, der ersten märkischen Station, erwarteten den Kaiser der General v. Wrangel und der Ober-Präsident Flottwell. Von Fürstenwalde, wo das 3. Ulanen-Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, zusammengezogen worden, und wo der König und die Prinzen des königlichen Hauses den kaiserlichen Gast begrüßten, ward die Reise ohne Aufenthalt bis Berlin fortgesetzt.

Der bevorstehende Besuch des Königs und der Königin von Sachsen bei dem hiesigen Hofe wird mit einem schon früher in der Presse angedeuteten Gerücht von der Verlobung des Großfürsten Michael mit einer Prinzessin des sächsischen Königshauses in Verbindung gebracht.

Herr Hansemann hat, wie das „C.-B." meldet, außer der Konzession zur Errichtung einer Bank in Arolsen eine solche auch für Koburg erlangt. Derselbe steht außerdem mit der württembergischen Regierung in Unterhandlungen und beabsichtigt ein System von Banken zu organisiren, welche sämmtlich mit der hiesigen, von ihm gegründeten Diskonto-Gesellschaft bei deren finanziellen Operationen zusammenwirken sollen.

Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Berlin geschrieben: Ueber den Potsdamer Depeschendiebstahl war seit dem verspäteten Kommissionsbericht nicht viel bekannt geworden. Der Bericht war offiziös analisirt und in einige Blätter übergegangen. Mit Vorliebe hatte man in jener Analyse darauf aufmerksam gemacht, daß die Partei Gerlach in dem Bericht geschont worden. In Wahrheit verhielt es sich etwas anders damit. Herr von Gerlach hatte sich vergebens bemüht, in die Kommission gewählt zu werden, und es ist in dem Bericht ausdrücklich bemerkt, daß er die zu einer Interpellation nöthigen 30 Unterschriften nicht zusammengebracht habe. Seit dem Bericht war, wie erwähnt, wenig ins Publikum gekommen. In den Blättern hatte nur verlautet, daß erst jetzt nachträglich gegen Seyffarth die Disciplinaruntersuchung eingeleitet werden solle und er die Akten der Oberrechnungskammer nicht mehr zugetheilt erhielte. Dann hörte man noch, eine hohe Person dringe darauf, daß der Prozeß seinen Gang habe, während in der behufs der Voruntersuchung ernannten höheren Kommission der Justizminister anderer Meinung sein sollte. Dies war Alles. Vor einigen Tagen meldete nun die „N. Pr. Ztg.", gegen Techen sei die Untersuchung wegen Landesverraths eingeleitet worden. Die Notiz erinnerte an die in der Seyffarth'schen Denkschrift enthaltene Andeutung, Techen stehe im Verdacht, als die Spionage schon längere Zeit im Gange war, die abgeschriebenen oder entwendeten Depeschen später zum Theil nach zwei Seiten hin benutzt, d. h. auch auswärtigen Gesandtschaften verkauft zu haben. Es spukte einmal das, irre ich nicht, auch in englischen Blättern andeutungsweise erwähnte Gerücht, eine vertrauliche Mittheilung Gortschakoff's über die Schwäche seiner Position nach dem zurückgeschlagenen Sturm vom 18. Juni 1855 sei den westlichen Regierungen bekannt geworden. Daher der gangbare Scherz, der alte Techen (old Techen, wie die „Times" bei einer andern Gelegenheit sagte) habe zu der Einnahme Sebastopols so viel wie Marschall Pelissier beigetragen.

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Nach dem Abschlusse des Friedensvertrages wurden von den betheiligten Mächten in Bezug auf die Pariser Konferenz Mittheilungen an die verschiedenen Gesandten erlassen. Jetzt wird von Berlin aus der Hannov. Ztg. der Inhalt der Cirkular-Depesche, welche Graf Buol unmittelbar nach seiner Rückkehr von Paris an die diplomatischen Agenten Oesterreichs im Auslande ergehen ließ, mitgetheilt. Nach dieser Version widmet Graf Buol in jener Depesche der italienischen Frage eine ausführliche Erörterung, die in ihrem Gedankengange sich theilweise an die von dem sardinischen Bevollmächtigten an England und Frankreich gerichtete Note vom 16 April anschließt und die dort benutzten Argumente durch eine scharfe Widerlegung entkräftet. Graf Buol geht, wie die Leiter der piemontesischen Politik, von dem Gesichtspunkte aus, daß die Zustände in Italien einer Abhülfe dringend bedürftig sind, gelangt aber durch die Erörterung über die Art dieser Abhülfe auf einen jener Politik diametral entgegenstehenden Standpunkt. Während die Note vom 16 April die Ursachen jener besorgnißerregenden Zustände vorzugsweise in den Mitteln sucht, welche Oesterreich und die italienischen Souveräne, die jene Macht zur Unterstützung herbeigerufen haben, anwenden, um die revolutionäre Gährung in Italien zu unterdrücken, faßt die österreichische Cirkulardepesche jene Zustände als unmittelbare Folge einer durch Italien verzweigten und heimlich noch fortwirkenden Propaganda auf. Sardinien, nach den Erklärungen des Ministers Cavour auf der Pariser Konferenz der einzige ital. Staat, der es vermocht hat, dem revolutionären Geiste eine unübersteigliche Schranke zu errichten, wird in der Note des Grafen Buol als der Heerd jener Propaganda bezeichnet. Das Wiener Kabinet giebt die von den sardinischen Bevollmächtigten gegen Oesterreich und die gedachten italienischen Regierungen gerichteten Anklagen dem piemontesischen Kabinet zurück. Die Cirkulardepesche des Grafen Buol deutet auf die Möglichkeit hin, daß die revolutionären Wirren von Sardinien im Interesse seiner territorialen Bestrebungen ausgebeutet werden. Sie hebt hervor, daß die der revolutionären Bewegung in Italien vorgebaute Schranke nicht von Piemont ausgeht, sondern daß dieselbe lediglich in dem österreichischen System und in der auswärtigen Occupation begründet sei, und motivirt von diesem Gesichtspunkt aus die Erbittedung Piemonts gegen Oesterreich und die gedachten italienischen Regierungen lediglich durch die Hindernisse, welche durch jene Schranke den von Oesterreich vorausgesetzten Plänen Piemonts bereitet werden.

Frankreich.

Paris, 27 Mai. In gewissen Kreisen unterhält man sich seit einigen Tagen viel von einer bedeutenden Spannung, welche zwischen dem Minister Billault und dem Grafen Morny bestehen und so zu sagen die offizielle Umgebung des Kaisers in zwei Lager spalten soll. Billault ist bekanntlich der Vertreter des demokratischen Elements im Rath des Kaisers, und seine Opposition gegen die vom Grafen Morny gewünschte Erhebung in den Herzogs- oder Prinzenstand soll der Grund jener Spaltung sein und zugleich daran Schuld tragen, daß die in den letzten Tagen abermals auch in den deutschen Blättern vielfach angekündigte Ernennung des Grafen Morny zum „Prinzen des Kaiserreichs" noch immer nicht erfolgt ist. Ich hatte heute Gelegenheit, an bester Quelle über diese intimen Vorgänge genaue Erkundigungen einzuziehen, und glaube den größten Theil jener Salon- und Zeitungsgerüchte als grundlos bezeichnen zu dürfen. Es wurde allerdings vor mehreren Wochen, namentlich nach der Geburt des kaiserlichen Prinzen und bei der Ernennung Morny's nach St. Petersburg, der Antrag gestellt, demselben einen höheren Rang in der Adelshierarchie anzuweisen. Der Antrag wurde aber von Morny selbst abgelehnt. Der Graf meinte, daß er mit seinem Namen, den er durch seine politische, administrative und industrielle Thätigkeit bekannt gemacht, und mit seinem heute wenigstens auf 20 Mill. sich belaufenden Vermögen vollkommen zufrieden sei; daß er diesen Namen und dieses Vermögen, die er zum Theil sich selbst verdanke und die er auf ehrlichem Wege errungen zu haben glaube, irgend einem neugebackenen Herzogstitel und einer Dotation jedenfalls vorziehe. Graf Morny soll auch mit Nachdruck auf den üblen Effekt aufmerksam gemacht haben, den solche Herzogs- und Prinzen-Ernennungen im Volke machen würden; sie würden die Regierung eines ihrer Hauptvorzüge berauben, der eben in ihrem volksthümlichen Ursprunge und ihrer volksthümlichen Färbung liegt. Diese Ansichten, allerdings von Billault kräftig unterstützt, sollen heute im kaiserlichen Rathe die vorwaltenden sein, und man versichert mir, daß all die Herzogs- und anderen Ernennungen, von denen man sich in den letzten Monaten unterhalten, aufgegeben seien; ebenso aber auch die Revision aller bestehenden Adelstitel, mit welcher man dem alten und neuen Adel gedroht hatte. Der Hauptzweck dieser Maßregel, welche die Masse der selbstgeschaffenen Grafen- und andern Titel beseitigen sollte, wäre eben gewesen, dadurch den neuen Adelstiteln, die man offiziell verleihen wollte, höhern Werth zu geben. Da man diesen Plan aufgegeben, so glaubt man diesen ganzen Plan auf sich beruhen zu lassen. (A. A. Z.)

Man spricht wieder davon, daß der Marschall Pelissier zum Gouverneur von Algerien ernannt worden sei.

Paris, 28. Mai, 3 Uhr Nachmittags. Die „Patrie" erklärt in ihrer heutigen Nummer die Nachricht des „Nord", als gehe der Hof der Tuilerieen mit dem Plane um, einige kleine deutsche Staaten zum Besten der Staaten zweites Ranges zu mediatisiren, für eine böswillige Erdichtung des „Nord".

Paris, Donnerstag, 29. Mai. Der heutige „Constitutionnel" meldet, daß der Erzherzog Ferdinand Max seine Rückreise nach Wien über den Haag, Dresden und Berlin nehmen werde.

Großbritannien.

London, 27. April. Der „Advertiser" bringt heute in einem „Eingesandt" aus Paris Aufklärungen über die Veröffentlichung des vielbesprochenen Vertrages zwischen Frankreich, England und Oesterreich vom 15. April. Lord Palmerston, so heißt es in dieser Zuschrift, habe die Wahrheit gesagt, als er im Parlamente erklarte, daß es keinen in Verbindung mit den Pariser Konferenzen stehenden geheimen Vertrag gebe, aber das habe er verschwiegen, daß diese Tripel-Allianz geheim bleiben sollte, und nur durch einen Zufall in die Oeffentlichkeit gelangte. Graf Orloff, der Verdacht geschöpft hatte, habe sich nämlich durch einen Beamten des französischen Ministeriums des Auswärtigen eine Abschrift des betreffenden Aktenstückes zu verschaffen gewußt, und seine böse Laune über den ihm gespielten Streich so rückhaltslos ausgesprochen, daß man in den Tuilerien und auf der englischen Gesandtschaft sehr bald von der Entdeckung des Geheimnisses unterrichtet war. In dieser Verlegenheit nun, und überzeugt, daß die ganze Angelegenheit ohne Verzug in der deutschen Presse zur Sprache kommen werde, habe sich Lord Clarendon rasch entschlossen, und den Vertrag dem Parlamente vorgelegt. Ohne den Verrath jenes Pariser Beamten wäre der Vertrag zuversichtlich geheim gehalten worden.

In der heutigen Oberhaussitzung erinnert Lord Lyndhurst daran, daß nach dem letzten Friedens-Vertrage eine Kommission hatte ernannt werden sollen, um die Gesetze und Institutionen der Fürstenthümer zu revidiren, und ein Divan sich einer dieser subsidären Revision unterziehen sollte. Es handle sich darum, die Wünsche der Einwohner zu erfahren. Die diese Körperschaften bildenden Personen müßten frei von jedem fremden Einfluß sein und ihre Thätigkeit nicht eher beginnen, als bis die österreichischen Truppen abgezogen seien. Die Hospodare müssen ihre Stellen verlassen, ehe die Revision stattfinde. Prinz Stirbey neige sich notorisch dem österreichischen Intresse zu. Er höre desbalb mit Erstaunen, daß der frühere Beschluß geändert sei, und wünsche zu wissen, weshalb? Graf Clarendon hält die Nachricht, sowohl nach den Depeschen Lord Stratford's als nach Erkundigungen bei der höchsten türkischen Stelle, für unbegründet.

London, 28. Mai. Die Königin, der Herzog von Cam-

bridge, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz Regent von Baden waren gestern auf dem Ball des türkischen Gesandten gegenwärtig.

Palmer ist des Mordes von Cook für schuldig erkannt und ist gestern Abend nach Staffordshire abgeführt, wo er gehängt werden soll.

Rußland und Polen.

Warschau, 27. Mai. Auf dem gestrigen Balle, welchen der polnische Adel dem Kaiser gab, erklärte der Letztere, daß er eine allgemeine Amnestie aller Flüchtlinge und Emigranten (sehr wenige Personen ausgenommen) unterzeichnet habe.

(Tel. Dep. d. Pos. Z.)

Donau-Fürstenthümer.

Wien, 27. Mai. Man schreibt der „B. B.-Z." von hier: Die Politiker aller Kategorien blicken mit großer Spannung auf Berlin. Man kennt sehr wohl das nahe liegende Motiv, welches den Kaiser Alexander in diesem Augenblicke nach Preußen reisen läßt Ohne Zweifel ist das Motiv auch kein blos ostensibles. Man legt aber, hiervon abgesehen, der Reise des Kaisers eine Bedeutung bei, die mit dem persönlichen und Pietätszwecke außer Zusammenhang steht. Namentlich glaubt man, daß die Angelegenheiten des April-Traktates und der Donau-Fürstenthümer für Besprechungen in Berlin den Inhalt bieten werden. Was namentlich die Frage der Organisation der Fürstenthümer betrifft, so mache ich Sie darauf aufmerksam, daß die Verhandlungen über die Vereinigung beider Länder noch nicht abgeschlossen sind. Die entscheidenden Mächte — darüber habe ich vollkommene Gewißheit — sind einig in der Ueberzeugung, daß die Bevölkerung der Donauländer es als ein nationales Unglück betrachten würde, wenn diese Vereinigung nicht zu Stande käme. Fürst Ghika, dessen Amtsfunktionen mit dem 14. kommenden Monats ablaufen, hat, wie bekannt, diese Ueberzeugung in der eindringlichsten Weise zur Kenntniß Europas und seiner Monarchen gebracht. Fürst Ghika wird keinen Augenblick länger, als bis zu dem Moment, wo seine Funktionen erlöschen, an der Regierung Theil nehmen. Man fragt sich nun: wie dann? Wird man die Fürstenthümer organisiren, um sie zu desorganisiren? Wird man einen Dualismus konserviren wollen, der als eine Kalamität angesehen wird, den das Volk mehr fürchtet, als unmittelbare türkische Herrschaft? Der Gedanke, der in der Presse früher in Beziehung auf diese Fragen bereits laut geworden ist, — der Gedanke, die Fürstenthümer unter einem deutschen Prinzen zu vereinigen, spielt, wie Sie versichert sein dürfen, eine große Rolle in den Verhandlungen, welche in diesem Augenblick trotz der abgeschlossenen Protokolle des Pariser Kongresses noch im Gange sind. Ich habe sichere Anhaltspunkte für meine Mittheilungen, und kann, obwohl ich mich der Details enthalten muß, jede Gewähr übernehmen. Nur so viel will ich hinzufügen, daß die deutschen Sympathien in den Fürstenthümern sich bei jedem Anlaß geltend machen. Die Gebildeten in der Aristokratie wie in der Handelswelt nähern sich in Sitte und Kultur bei weitem mehr dem deutschen, als dem französischen oder slavischen Wesen. Ein hierfür in gewisser Weise sprechendes Moment tritt u. A. in den neuesten Verhandlungen wegen Errichtung einer Bank für die Donaufürstenthümer hervor. Die Emissionen erfolgen sämmtlich auf der Grundlage des preußischen Münz- und Rechnungssystems. Es ist dies ein Moment von sehr signifikativer Natur, das man in Preußen gewiß zu beachten Ursache hat. Der Gedanke liegt mithin nahe, daß die immer mehr zur Lösung drängende Frage bei dem Zusammentreffen der Souveräne Rußlands und Preußens nicht undiskutirt bleiben kann. Hier hat man freilich andere Wünsche nach derselben Richtung, aber mit dem Hinblick auf andere Personen. Sollte vielleicht in der Reise des Erzherzogs Ferdinand nach Paris ein Fingerzeig liegen, welche Wege man hier eingeschlagen wünscht? Ich enthalte mich der Kombination, wo mir die Thatsachen fehlen oder nicht zureichen, aber es heißt nicht kombiniren, wenn man mit offenen Augen um sich schaut und verräth, was man gesehen hat.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Mai. Aus guter Quelle wird der „A. A. Z." mitgetheilt, daß vorgestern der Sultan den Vertrag unterzeichnet hat, nach welchem die alliirten Truppen erst nach einem halben Jahr, vom Tage der Unterzeichnung der Friedensratifikation an gerechnet, die Türkei zu verlassen haben. Das heißt nichts anderes, als daß wir vorderhand ein Occupationskorps behalten, mit welcher Maßregel besonders die liberale türkische Partei und die nichtmuselmanische Bevölkerung gern zufrieden ist.

Provinzielles.

* Das schon öfter erwähnte Projekt einer Eisenbahn von Passow nach Stralsund scheint nunmehr, nachdem zur Annahme von Aktienzeichnungen die ministerielle Genehmigung bereits unter dem 25. März d. J. ertheilt ist, mit schnellen Schritten seiner Verwirklichung entgegen zu eilen. Das zu diesem Zwecke am 21. April d. J. zu Prenzlau zusammengetretene interimistische Komité, zu welchem unter Andern gehören Graf Arnim-Boitzenburg, von Arnim-Kröchlendorf (früher Landrath des Angermünder Kreises), Oberbürgerm. Grabow, v. Klützow, v. Stülpnagel, v. Winterfeld, v. Wedell ꝛc. hat sich über ein Programm geeinigt, dem wir folgende wesentliche Punkte entnehmen: Die projektirte Eisenbahn wird vom Passower Bahnhofe ausgehend, die Städte Prenzlau, Pasewalk, Anklam und Greifswald berühren, bis Stralsund eine Länge von 21½ Meilen haben und ein Aktien-Kapital von 5,500,000 Thlr. erfordern, welches in der Höhe von 4,400,000 Thlr. durch Stamm-Aktien Lit. A. à 200 Thlr. und von 1,500,000 Thlr. durch Stamm-Aktien Lit. B. à 200 Thlr. gebildet werden soll. Vorbehalten bleiben dabei noch folgende drei Punkte: 1) die Bahn mit Ausschluß der Strecke Greifswald-Stralsund, eventuell nur bis Greifswald zu bauen, wodurch sich das Aktien-Kapital um 1,250,000 Thlr. vermindern würde; 2) den Anschlußpunkt an die Berlin-Stettiner Eisenbahn von Passow nach der Bruchhagenschen Mühle beim Stationsorte Angermünde zu verlegen, mit einer Mehraufwendung von 375,176 Thlr. und 3) die Zweigbahnen von Pasewalk direkt nach Stettin, zur Verbindung von Stettin mit Stralsund und von Züssow nach Wolgast zu erbauen, von denen die erstere ein Baukapital von 1,104,746 Thlr. und die letztere von 600,000 Thlr. erfordern würde. Sobald die Aktien Lit. B. untergebracht sind, von denen die Stände des Prenzlauer Kreises allein 250,000 bis 300,000 Thaler übernehmen werden, wird das ganze Unternehmen als gesichert betrachtet.

* Den Unternehmern der Berlin-Stralsunder Bahn, an deren Spitze das Mitglied des Herrenhauses, Bürgermeister Fabricius und der Abgeordnete Kruse stehen, ist so eben von dem Handelsminister die Genehmigung ertheilt worden, Aktienzeichnungen für das zu 6½ Mill. Thlr. angenommene Anlage-Kapital zu eröffnen.

* Das erste Bataillon (Stargard) des 9. Landwehr-Rgts. hat im Anschluß an die unter dem Protektorat Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen stehende Allgemeine Landesstiftung als „Nationaldank" zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger in Preußen eine Spezialstiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Landwehr-Veteranen aus den Kriegsjahren von 1813—1815 gegründet, und diese Spezialstiftung durch fortlaufende Beiträge der Offiziere des Bataillons dotirt. Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen haben von der Gründung dieser Spezialstiftung mit großer Befriedigung Kenntniß genommen, die Bestatigung der Urkunde ertheilt, auch dem Offizierkorps des genannten Bataillons Höchstihren persönlichen kameradschaftlichen Dank für diese aus treuen und braven Soldatenherzen hervorgegangene Stiftung mit dem Wunsche ausgedrückt, daß ein so schönes Beispiel bei allen anderen Bataillonen der Armee eine erfreuliche und segensreiche Nachfolge finden möge. Von dem Präsidenten der „Allgemeinen Landesstiftung", General von Maliszewski, ist dem Bataillon hiervon mit dem Bemerken Kenntniß gegeben worden, daß es auf diesen wichtigen Gegenstand seine Aufmerksamkeit hinlenken möchte, da durch derartige Spezialstiftungen und die aus denselben zu bewilligenden fortlaufenden oder temporären Unterstützungen das Bewußtsein der Fürsorge für die alten braven Vaterlandsvertheidiger sowohl im Heere als im Volke geweckt und gestärkt, die Liebe zu König und Vaterland befestigt und der Nation für treu geleistete Kriegsdienste thatsächlich ausgedrückt wird. In Folge dessen wird auch gegenwärtig in Bromberg Seitens des Majors und Bataillons-Kommandeurs v. Elstermann im 2. Bataillon (Bromberg) des 14. Infanterie-Landwehrregiments eine Spezialstiftung zur Unterstützung der vaterlandischen Veteranen und invaliden Krieger vorbereitet.

(Personal-Chronik.) Der Baumeister Westphal zu Minden ist zum Königl. Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle in Greifswald verliehen worden. — Dem Archidiakonus Dr. Wilken in Stralsund ist die Verwaltung der erledigten Schulrathsstelle bei der Königl. Regierung kommissarisch übertragen worden. — Die Pfarrstelle in Pütte, Synode Franzburg, über welche dem Magistrat zu Stralsund das Patronat zusteht, soll wegen Emeritirung ihres gegenwärtigen Inhabers baldigst wieder besetzt werden.

Stettiner Nachrichten.

** Der Fuß der ehemaligen „Wasserkunst" auf dem Roßmarkt wird gegenwärtig mit dem Niveau des Marktplatzes in gleicher Höhe gelegt. Bei dieser Gelegenheit soll die kunstlose Ruine noch eine neue Einfassung, das verstümmelte Bild noch einen neuen Rahmen erhalten. —

* Einem Bericht des Dr. Kerndt in der Leipziger „Politechnischen Centralhalle" über die Pariser Ausstellung entnehmen wir folgende Notiz: „Mit besonderer Befriedigung konnte Preußen auf die Ausstellungsprodukte seiner Seifenfabrikanten blicken, welche der Zahl nach nicht eben stark vertreten waren, allein fast allen gebührte das Lob vorzüglicher Fabrikation. Wir erwähnen von den sechs repräsentirten Firmen zunächst die des Herrn J. H. Sarre aus Berlin; die mächtigen Blöcke von vortrefflich ausgetrockneter Palmöl- und Talgseife, die sogenannte schwarze Seife, die Harzseife, sowie die weißen feineren Seifen des Genannten zogen eine Menge Sachverständiger an. L. Wunder aus Liegnitz brillirte mit seinen Kernseifen, während die von ihm ausgestellten Toiletten-Seifen von den Fabrikaten des Herrn C. L. Weitze aus Stettin bedeutend übertroffen wurden, was ebenfalls in Rücksicht der Parfümerie-Seifen des Hrn. Dehmel aus Quaritz in Schlesien gesagt werden muß.

Vermischtes.

* Das „Weimarer Sonntagsblatt" veröffentlicht ein bisher noch nicht gedrucktes Gedicht von Göthe an Fraulein von Schiller, datirt vom 10. August 1819. Es wird unsern Lesern sicherlich von großem Interesse sein, dasselbe kennen zu lernen. Göthe schreibt der Tochter seines edlen Freundes:

„Weil so viel zu sagen war,
Wußt' ich nichts zu sagen,
Ob die Blatter gleich im Jahr
Mir vor'm Auge lagen.
Jetzo, da du sie entführt,
Mag die Feder walten,
Denn es bleibt, wie sich's gebührt,
Immerfort beim Alten.
Milde zum Verstandlichen
Wird die Mutter mahnen,
Deutend zum Unendlichen
Auf des Vaters Bahnen."

London, 27. Mai. (Palmer's Verurtheilung.) Um ¼ vor 4 Uhr kehrte die Jury in den Gerichtshof zurück. Athemlose Stille. Der Angeklagte wurde an die Barre gerufen. Er erschien ruhig und gefaßt, aber ein leises Beben seiner Lippen zeigte deutlich, daß seine Aufregung den höchsten Grad erreicht hatte. Die Namen der Geschwornen wurden verlesen. Dann erfolgte die Anfrage, ob sie sich über das Verdikt geeinigt hatten. Die Antwort war „Ja!" Schuldig oder Nichtschuldig? fuhr die Frage fort. „Schuldig!" Darauf wandte sich the clerk of the arraigns an den Gefangenen wie folgt: William Palmer! Das Urtheil gesetzlichen Mordes ist gegen Sie ausgesprochen. Haben Sie etwas zu sagen, um dem Tod nach dem Gesetz zu entgehen? Der Gefangene schwieg. Darauf, nachdem Ruhe geboten war, sprach Lord Campbell wie folgt:

„William Palmer, nach einem langen und unparteiischen Verfahren sind Sie durch eine Jury dieses Landes des beabsichtigten Mordes schuldig befunden worden. In dieses Urtheil stimmen meine richterlichen Kollegen, die diesem Prozesse mit äußerster Aufmerksamkeit gefolgt sind, so wie ich selber mit voller Ueberzeugung ein. Der ganze Vorfall ist von so erschwerenden Umständen begleitet, daß es eines Eingehens in dieselben nicht bedarf Ob dies das erste und einzige Verbrechen ist, das Sie begangen haben, weiß nur Gott und Ihr eigenes Gewissen. Es ist selten, daß eine solche Vertrautheit mit den Mitteln zum Tode zum Mittel eines Verbrechens gemacht wird. Für das Verbrechen, dessen Sie schuldig befunden worden sind, ist Ihr Leben verwirkt. Bereiten Sie sich vor, zu sterben. Da Sie in dieser Welt keine Gnade zu gewärtigen haben, so hoffe ich, daß Sie durch Reue die Gnade des allmächtigen Gottes finden werden. Die Parlaments-Akte, unter der Ihr Prozeß geführt worden ist und mittelst deren Sie an die Barre dieses Gerichtshofes gestellt worden sind, stellt dem Gerichtshof anheim, ob die Ausführung des Urtheils innerhalb der Jurisdiktion dieses Landes-Kriminal-Gerichtshofes oder in der Grafschaft, wo das Verbrechen verubt wurde, stattfinden soll. Wir sind der Ansicht, daß, um des Beispiels willen, der Urtheilsspruch in der Grafschaft Stafford ausgeführt werden soll. Ich hoffe, daß dieser fürchterliche Fall andere davon abschrecken mag, so schreckliche Verbrechen zu begehen, da man erkennen wird, daß, welche Kunst, Wissenschaft und Erfahrung man auch dabei anwenden mag, sie entdeckt und bestraft werden. Wie vernichtend auch Gifte seien, die Vorsehung hat es so angeordnet, daß es Mittel giebt zur Sicherheit ihrer Geschöpfe und zur Entdeckung und Bestrafung des Gebrauches derselben. Ich ermahne Sie, an das furchtbare Schicksal zu denken (und sich dafür vorzubereiten), dem Sie entgegen gehen. Ich will Ihr Verbrechen nicht durch eine Aufzählung der Umstände dieses nichtswürdigen Mordes erschweren. Ich will mich damit begnügen, das Urtheil des Gesetzes über Sie auszusprechen, welches dahin geht, daß Sie von hier zum Gefängniß von Newgate abzuführen und von da nach Stafford zu bringen sind, wo Sie Ihr Verbrechen, dessen Sie überführt sind, begangen haben. Von da sollen Sie auf den Richtplatz geführt und daselbst am Halse aufgehangen werden, bis Sie todt sind. Ihr Leichnam soll dann in dem Umkreise des Gefängnisses, in dem Sie zuletzt vor Ihrer Hinrichtung eingesperrt waren, begraben werden, und möge Gott Erbarmen mit Ihrer Seele haben. Amen!"

Während dieser ganzen Anrede behielt der Gefangene dieselbe Haltung bei, welche er den ganzen Prozeß über gezeigt hatte und verrieth nicht die mindeste Bewegung. Nach dem Schluß des Urtheilsspruchs warf er einen Blick auf die Bank, worauf mehrere Vornehme sich befanden, und stieg mit festem Schritt die Gefängnißtreppe hinab. Nach einigen Dankesworten verließ Lord Campbell die Geschwornen.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 29. Mai, Abends 8¼ Uhr. Merkur (Regeser) von Putbus. Friederike (Rindfleisch), Gloria (Beese), Maria (Schmidt) von Königsberg. Muray (Miler) von Grangemouth. Hoffnung (Heidemann) von Elbing. 29. Juli (Braren) von Gothenburg. Bertha (Haubus) von Danzig.

Börsenberichte.

Stettin, 30. Mai. Witterung: Trübe. Temperatur + 13 °. Wind SO.

Am heutigen Landmarkt keine Zufuhr. Bezahlt wurde von Boden für Weizen 80—100, Roggen 76—83, Gerste 56—58, Erbsen 76—80 Rtl. pr. 25 Scheffel, Hafer 40—44 Rtl. pr. 26 Scheffel.

An der Börse:

Weizen, flau, 1 Ladung von Anklam 80.81pfd. pr. 90pfd. 90 Rtl. bez., 2½ Wspl. zur Probe von Saidi pr. 88pfd. 80 Rtl. bez., pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 102 Rtl. Br.

Roggen, fester, loco schwedischer 82.83pfd. u. 83pfd. eff. 75½ Rtl. bez., 82pfd. eff. 74 Rtl., 84.82pfd. 76 à 76½ Rtl., 1 dän. Ladung 80.81pfd. 74 Rtl., Alles pr. 82pfd. bez., 82pfd. pr. Mai-Juni 71 Rtl. bez., pr. Juni-Juli 67 Rtl. bez. u. Gd., pr. Juli-August 63½ Rtl. Br., 63 Gd., pr. August-September 60 Rtl. Gd., pr. Sept.-Oktober 59½ Rtl. bez. u. Br., 59 Rtl. Gd.

Gerste, loco pr. 75pfd. 56½, 57 Rtl. bez., Mai-Juni 74.75pfd. 56½ Rtl. Br.

Hafer, loco pr. 52pfd. 39½ Rtl. bez., pr. Mai-Juni 50.52pfd. excl. poln. und preuß. 38 Rtl. Br.

Erbsen, kl. Koch-, 78 à 80 Rtl. bez.

Leinöl, loco incl. Faß 12⅞ Rtl. bez. und Br., pr. August-Sept. 12⅔ Rtl. bez.

Rüböl, fest, loco 14⅔ Rtl. bez., pr. Sept.-Okt. 15 Rtl. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, etwas matter, loco ohne Faß 10⅝, 10¾ % bez., pr. Mai-Juni 10⅞ % bez. und Gd., pr. Juni-Juli 11 % bez., pr. Juli-August 10⅞, 15/16 % bez., 10⅞ % Br., pr. August-September 10⅞ % Gd., pr. September-Oktober 10⅝ % bez. u. Br.

Blei, deutsches- 7⅓ Rtl. verst. bez.

Caffee, Java, 5⅓ sgr. transito bez.

Eisen, engl. Roh- Nr. 1 62½ sgr. verst. bez.

Heringe, Schott- Matjes- 20 Rtl. verst. bez. Ihlen 8 Rtl. transito bez.

Holz, Blau- kamp. 3⅞ Rtl. verst. bez. Domindo 2⅔ Rtl. verst. bez.

Oel, Cocusnuß- Crylon 14¾, ⅚ verst. bez.

Pottasche, casan., 10 Rtl. verst. bez.

Reis, Bengal, 4⅔, 5 Rtl. transito bez., Arracan 5⅛ und 6⅛ Rtl. transito bez.

Steinkohlen, schott. gr. 20, 21 Rtl. bez.

Talg, Seifen und Lichte, prima 17¾ Rtl. verst. bez.

Actien: Union-Promessen 102 Br. Germania 100½ Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86½ Gd. Prämien-Anleihe 3½ % 113 Br. Berlin-Stettiner 161 Gd. Stargard-Posener 98 bez. Köln-Mindener 160½ bez. Rheinische 118 bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 177¼ bez. Wien 2 Mt. 100 bez.

Roggen pr. Mai-Juni 75, 74¾ Rtl. bez., pr. Juni-Juli 69½, 69 Rtl. bez., pr. Juli-August 65, 64½ Rtl. bez.

Rüböl loco 15⅔ Rtl. Br., pr. Mai 15/12, Rtl. bez., ½ Gd., pr. Sept.-Okt. 15 Rtl. bez.

Spiritus loco 33 Rtl. bez., pr. Mai 33½, 33 Rtl. bez., pr. Mai-Juni 33½, 32¾ Rtl. bez., pr. Juni-Juli 32½ Rtl. bez.

Stettin, den 30. Mai 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—	100
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	153⅛	—	—
	2 Mt.	151⅛	151⅙	—
Amsterdam	kurz	—	—	143⅞
	2 Mt.	142½	—	—
London	kurz	—	6 25¼	—
	3 Mt.	—	—	6 22¼
Paris	3 Mt.	79⅔	79⅔	—
Bordeaux	3 Mt.	79⅔	—	—
Augustd'or		—	—	—
Frciwillige Staats-Anleihe		4½ %	—	101 —
Neue Preuss. Anleihe 1850/52		4½ %	—	— —
do. 1854		4½ %	—	— —
Staats-Schuldscheine		3½ %	—	86⅓ —
Staats-Prämien-Anleihe		3½ %	—	— —
Pomm. Pfandbriefe			93	— —
Rentenbriefe		4%	—	— —
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1856			—	— —
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.			—	— —
do. Prioritäts-		4½ %	101½	— —
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien		3½ %	99	— —
do. Priorität		4½ %	—	— —
Stettiner Stadt-Obligationen		3½ %	—	— 95
do. do.		4½ %	101	— —
do. Strom-Vers.-Actien			180	— —
Preuss. National-Vers.-Act.		4%	123½	123¼ —
Preuss. See-Assec.-Actien			655	— —
Pomerania See- u. Fluss-Vers.			112	112 —
Stettiner Börsenhaus-Oblig.			—	— 101
do. Schauspielhaus-Oblig.		5%	—	— 101
do. Speicher-Actien			—	— —
Vereins-Speicher-Actien			—	— —
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien			—	— —
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien			1250	1200 —
Walzmühlen-Actien			—	— —
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.			1500	— —
do. Dampfschiff-Vereins-Act.			355	— —
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.		5%	104	— —
Stettiner Portland-Cement-Act.			125	— —
Neue Dampfer-Comp.			109	— —

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz u. Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0 ° reduzirt.	28	334,46‴	334,03‴	333,49‴
Thermometer nach Reaumur.	28	+ 9,0 °	+ 13,7 °	+ 11,0 °

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.